

Jahres- bericht 2021



A photograph of four construction workers standing on a construction site. They are wearing hard hats and safety vests. In the foreground, a large, dark steel frame of a building under construction is visible, partially obscuring the workers. The background shows a clear sky and some distant hills.

Inhaltsverzeichnis

Bericht des Präsidenten	04 - 05
Bericht der Direktion	06 - 07
Konjunkturspiegel	08 - 17
Die Sozialpartnerschaft	20 - 27
Die Politische Partnerschaft	28 - 37
Die Berufspartnerschaft	38 - 41
Leistungen	42 - 45
WBV - Visitenkarte	46 - 51
Finanzen und Rechnungen	52 - 57

Seine Kräfte einteilen, seine Kämpfe priorisieren, seine Verbündeten auswählen

Es ist so alt wie die Welt; das Bild des Jugendlichen, der Sie herablassend anschaut und dabei vergisst, dass auch Sie einmal jung waren... vor einiger Zeit. Vor 16 Jahren machte ich meine ersten Schritte im Vorstand des WBV. Ich beobachtete die Älteren und fragte mich, was sich wohl hinter ihrer Ruhe und ihrer scheinbaren Gelassenheit versteckte.

Während meiner ersten Jahre im Vorstand setzte ich mich voller Überzeugung für den Verband ein, den ich als Antrieb der Veränderung ausserordentlich schätzte. Anschliessend lag meine Priorität während 8 Jahren als Präsident beim Lobbying im Sinne der Entwicklung der Schlagkraft, die uns Unternehmern ermöglichen sollte, in den Debatten unser Gewicht einzubringen und diejenigen Themen ins Zentrum der Diskussionen zu stellen, die unsere Realität missachten und unseren Alltag immer komplexer machen. Es ging darum, der Stimme der Bauwirtschaft laut und deutlich Ausdruck zu verleihen, klare und präzise Stellungnahmen abzugeben (auch wenn diese manchmal nicht im Sinn der

Entscheidungssträger waren) und dabei immer die Vertretung der Interessen von uns allen im Auge zu behalten.

In der Stunde der Bilanz – denn die ist notwendig, auch wenn ich in den Augen meiner jungen Kollegen das selbe Leuchten sehe, das auch in meinen Augen zu sehen war – scheinen mir zwei Dinge von Bedeutung zu sein.

Erstens bin ich überzeugt, dass es völlig illusorisch war zu glauben, diejenigen Fragen definitiv regeln zu können, die eigentlich als strukturelle Probleme unserer Branche anzusehen sind. Diesbezüglich ist die aufmerksame Lektüre der Geschichte unseres Verbands aufschlussreich. Das Buch der Historikerin Delphine Debons illustriert das perfekt: Die Frage der negativen Preisspirale, jene des Kampfes gegen den unlauteren Wettbewerb, sowie die Sorgen um den Nachwuchs und die beruflichen Qualifikationen beschäftigten vor mehr als einem Jahrhundert bereits die Gründer des WBV. Genau diese Fragen beanspruchten während der letzten 16 Jahre auch unsere Aufmerksamkeit. Und sie werden uns mit Sicherheit überleben. Diese Feststellung steht natürlich nicht in Zusammenhang mit einem Misserfolg. Es ist die einfache Anerkennung der Tatsache, dass gewisse Probleme untrennbar mit dem Leben unserer Unternehmen verbunden sind. Diese Feststellung ermöglicht uns, die notwendigen

Anstrengungen, die wir im Vorstand des WBV Sitzung für Sitzung und Jahr für Jahr unternehmen, ins richtige Verhältnis zu setzen, um dieses negative Gewicht, das seit so langer Zeit auf unserer Branche liegt, nach Möglichkeit in eine andere Richtung zu lenken.

Zweitens konnten die Lobbyingaktionen erst richtig durchdringen, als sie kohärent und abgesprochen durchgeführt wurden. Der Zusammenschluss ist in diesem Bereich entscheidend. Allerdings erwies sich die Suche nach einer Partnerschaft um jeden Preis manchmal als kontraproduktiv. Auch wenn eine vereinte Stimme vorzuziehen ist, muss die Wahl der Verbündeten reiflich überlegt werden. Es haben nicht alle den gleichen Willen zur Vereinigung der Kräfte, weil damit vielleicht auch ein wenig Unabhängigkeit und Visibilität zugunsten der Effizienz im Kampf für das allgemeine Interesse geopfert werden müssen.

Mit Stolz kann ich einige Koordinationserfolge auflisten. Dazu gehörte in einer ersten Zeit der Aufbau von bauenwallis. Dann folgte die Gründung von bauenwestschweiz. Der Verband entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einem wichtigen Instrument des eidgenössischen Lobbyings, perfekt auf die Anliegen der Westschweiz ausgerichtet und in enger Zusammenarbeit mit bauen-schweiz.

Natürlich waren nicht immer nur Erfolge zu verzeichnen. So kam es nicht zur angestrebten Fusion der WIHK und des WGV, mit der die Organisation der kantonalen Wirtschaftsdachverbände rationalisiert werden sollte. Nach mehreren Jahren Einsatz der Bauwirtschaft wurde das Projekt Opfer der Verbindung von konservativen Kräften [im negativen Sinne des Worts].

Es muss ebenfalls festgestellt werden, dass wir trotz der Bemühungen zur Strukturierung der Romandie und zum Aufbau eines Dialogs mit anderen Sektionen bei unserer nationalen Organisation, dem SBV, nie ein offenes Ohr fanden. Der Dachverband wird unserer Ansicht nach immer technokratischer und entfernt sich in seiner Tätigkeit immer weiter von den Sektionen.

Diese Beispiele zeigen die grundlegende Bedeutung des menschlichen Verhaltens auf. Im Herzen der Struktur sind es immer Männer und Frauen, die den Kampf führen oder eben nicht führen. Auch die klarsten Ideen, Visionen und Strategien führen nicht zum Erfolg, ohne die notwendigen Personen um sie umzusetzen.

Da die Ressourcen unseres Verbands nicht unbegrenzt sind und das Risiko offensichtlich ist, dass unser engagiertes Personal überlastet wird, wäre es falsch, unsere gesamten Kräfte für einen Kampf in der Art des Don Quichotte einzusetzen. Ein altes Sprichwort sagt: «Wenn der Esel nicht trinken will...»

Wir müssen deshalb auf gewisse Kämpfe verzichten, die wegen fehlenden Verbündeten nicht gewonnen werden können, und uns mit den verfügbaren Kräften auf Themen konzentrieren, mit denen für unsere Mitglieder ein wirklicher Mehrwert generiert werden kann.

Gegenwärtig muss die Bauwirtschaft nicht mehr der einzige Antrieb für die Vereinigung der Kräfte der Walliser

Wirtschaft sein. Der WBV muss nicht mehr seine ganze Energie in die Transformation des SBV stecken, damit er zu einem Organ wird, das auf die Sektionen zugeht. Er muss sich vielleicht eher die Frage stellen, ob er noch Mitglied dieses Dachverbands sein will, der sich immer weiter von seinen Mitgliedern entfernt.

Aber, wie ich erwähnt habe, sind es immer Männer und Frauen, welche die Strukturen leiten. Und mit der Zeit wechseln die Personen in den Schlüsselpositionen. Es kann also sein, dass Kämpfe, die gegenwärtig nicht geführt werden, in einigen Jahren wieder auf dem Tisch eures Vorstands landen...

Aus diesen 16 Jahren Vorstandsarbeit ziehe ich abschliessend folgende Lehre: Es ist entscheidend, dass wir unsere Kräfte einteilen und uns gut überlegen, welche Kämpfe wir führen wollen. Die Ressourcen des WBV sind zwar begrenzt.

Dies ist jedoch nicht der Fall für ihren Einsatz. Mit Hilfe der Reflexionen und der Energie unserer Mitgliederunternehmen wird der Vorstand, den ich heute verlasse, zweifelsohne seine Aktion konsolidieren und diejenigen Schlachten auswählen, die nachhaltig und im gemeinsamen Interesse sind!

Ich danke meinen Kollegen im Vorstand für die ausgezeichnete Zusammenarbeit während all dieser Jahre und dem professionellen Team des Verbands, das jederzeit für Sie da ist. Die 16 Jahre Kampf in gegenseitigem Respekt hinterlassen bei mir die Erinnerung an unzählige bereichernde Begegnungen. Ich wünsche unserem Verband ein lang es Leben und meinen Nachfolgern viel Erfolg!

Alain Métrailler
Präsidenten



Eine für den WBV günstige politische Veränderung?

Im Jahr 2020 verlangte die Pandemie unsere ganze Aufmerksamkeit, um uns an die Situation anzupassen und die Weiterführung unserer Tätigkeit zu ermöglichen. Auch 2021 waren wir noch mit mehreren Pandemiewellen beschäftigt, die zu gerechtfertigten Sorgen Anlass gaben. Aber wir werden ganz besonders den Monat März 2021 in Erinnerung behalten.

Bei den Regierungswahlen wurde nämlich ein neues Kapitel der Walliser Geschichte geschrieben. Zum ersten Mal wurden Persönlichkeiten aus 4 Parteien in den Staatsrat gewählt. In den Medien wurde während mehrerer Tage über die neue Formel 2-1-1-1 berichtet, die sich verschiedene Kreise seit langer Zeit herbeigesehnt hatten.

Allerdings ist diese politische Veränderung mit dem Verlust eines Sitzes für die Mitte meiner Meinung nach für unseren Verband nicht das wichtigste «Ereignis». Die Bedeutung der Veränderung liegt eher in der aktuellen, besonderen Zusammensetzung der Regierung, in der 4 ehemalige Nationalräte, 2 Gemeinde- oder Parteipräsidenten und

2 ehemalige Walliser Grossräte vertreten sind. Sie alle sind mit den globalen politischen Herausforderungen und den Hindernissen in rechtlicher, staatlicher und administrativer Hinsicht vertraut. Sie kennen aber auch die kurzfristigen, mittelfristigen und langfristigen Bedürfnisse der Bauwirtschaft im Wallis von morgen. Wir sind für das Wohlergehen der künftigen Generationen verantwortlich und müssen uns deshalb jetzt vertieft mit diesen Bedürfnissen befassen.

Und es sind genau diese Elemente, die zu Beginn der neuen Legislatur die entscheidenden Faktoren darstellen, die in den kommenden 4 Jahren eine bedeutende Rolle spielen werden. So konnten wir rasch feststellen, dass sich die Departemente und ihre Dienstchefs vermehrt absprachen und die internen Verhandlungen zu

zweckdienlichen Lösungen führten, die gemeinsam vertreten wurden.

Für uns war die Zusammenarbeit mit den Neugewählten wesentlich. Die Diskussionen mit ihnen waren ehrlich, offen und konstruktiv. Sie hörten uns wirklich zu und anerkannten die Kompetenzen und Werte des WBV, mit dem sie einen regelmässigen Austausch wünschten. Wir erhielten Anerkennung und Unterstützung bei verschiedenen Themen, die uns seit langer Zeit beschäftigt hatten und bei denen wir nur auf einen politischen Impuls warteten, um diese wieder zum Leben zu erwecken und regelmässig zu bearbeiten.

Wir standen natürlich auch schon häufig in Kontakt zu den Gewählten, als sie noch in ihrer Funktion als eidgenössische

oder kantonale Parlamentarier und/oder Parteipräsidenten arbeiteten. So mussten sie jetzt nicht mehr sensibilisiert werden. Neu war nur die Rolle des Regierungsmitglieds, die allerdings manchmal, auch in Zusammenhang mit der Verwaltung, die Verhaltensweisen stark verändern kann.

Ein Jahr später können wir feststellen, dass die Bilanz mehr als zufriedenstellend ausfällt, auch wenn bei einigen Problemen immer noch gewisse Klippen bestehen und weiterhin bestehen werden. Wir wollen die Mängel schrittweise beheben, um ihre tägliche Arbeit zu verbessern. Gleichzeitig möchten wir die Perspektiven und die Attraktivität der Branche ständig weiterentwickeln.

Der Vorsteher des Departements für Mobilität, Herr Franz Ruppen, verfügt als ehemaliger Gemeindepräsident über eine enorme Erfahrung, als ehemaliger Nationalrat und Fraktionschef im Walliser Parlament aber auch über subtile politische Kenntnisse. Als Anwalt weiss er seine Ansichten auch gegenüber der Verwaltung einzubringen, die eine buchstabengetreue Interpretation einer Gesetzgebung oft ihrem Sinn und Geist vorzieht.

Bereits in seiner Funktion als Gemeindepräsident von Naters vertrat er dieselben Anliegen, die auch für uns wichtig waren: Umsetzung des öffentlichen Beschaffungswesens, Staffelung der Arbeiten, Abfallbewirtschaftung, Verwertung des Aushubmaterials, Langsamkeit und Blockaden der Verwaltung in gewissen Situationen. Er war jederzeit verfügbar und bereit, bei Bedarf vor Ort die Interessen abzuwägen, um die beste oder zweckmässigste Entscheidung zu treffen. Wir freuen uns über sein Engagement und vor allem über die Klarheit seiner Worte gegenüber seinen Truppen.

Als Vorsteher des Departements für Gesundheit, Soziales und Kultur führte

Herr Mathias Reynard in der Politik seines Departements, insbesondere in der Dienststelle für Arbeitnehmerschutz, sofort einen Paradigmenwechsel ein. Er betonte die Aktion und den wesentlichen Beitrag der Sozialpartner bei der Vertretung der Arbeitnehmer, der korrekten Unternehmen und der Walliser Wirtschaft. Zugleich garantierte er seine Unterstützung gegenüber scheinbar unantastbaren Positionen mit übertriebener Gesetzestreue und äusserster Zurückhaltung in Bezug auf Schwarzarbeit, Badges, Gesamtarbeitsverträge, Ausführungsort, usw. Als Gesundheitsminister fand er während der emotionalen Zeit der Pandemie klare Worte und die Positionen der Regierung wurden mit Mut und Überzeugung vertreten.

So wurden in einigen Dossiers bedeutende Fortschritte erzielt. Trotzdem muss festgestellt werden, dass der Kampf noch nicht beendet ist. Wissenschaftliche Mitarbeiter setzen die Gesetze immer noch buchstabengetreu und auf rein dogmatische Art und Weise um. Angesichts der immer ausgeprägteren Verschachtelung der Aufgaben, die zahlreichen und manchmal widersprüchlichen Gesetzgebungen unterliegen, muss man jedoch im Interesse der Mehrheit der Bürger vorwärtsgehen. Deshalb ist jeder Entscheid anhand der spezifischen Situationen mit einer horizontalen Reflexion und unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Herausforderungen zu fällen. Allerdings wissen wir, dass ab jetzt die Interessensabwägung durch die Departementsvorsteher selbst erfolgt. Und es besteht kein Zweifel, dass aufgrund ihres Werdegangs, ihrer Erfahrung und ihres bezeugten Willens der gesunde Menschenverstand triumphieren wird.

Auch wenn das Jahr 2021 aufgrund der Persönlichkeiten der zwei neuen Regierungsmitglieder zu einer signifikanten politischen Veränderung führte, dürfen wir diejenigen Staatsräte

nicht vergessen, mit denen wir bereits eine Zusammenarbeit aufbauen und während der Pandemie fortsetzen konnten. Die Beziehungen, das Vertrauen und die regelmässigen Kontakte mit ihnen wurden in dieser Zeit noch vertieft, was die logische Behandlung gewisser Themen in gegenseitigem Verständnis förderte.

Das öffentliche Beschaffungswesen wird bald den Ratsmitgliedern vorgelegt und es handelt sich um eine bedeutende Arbeit. Wir können eine wichtige und positive Änderung feststellen, da das anfängliche Misstrauen einer Gegenüberstellung der Ideen und einem besseren Verständnis Platz machte. Deshalb wird die künftige Gesetzgebung zweifelsohne eine Schweizer Innovation darstellen, die den Willen aller Parteien bezeugt, Qualität und Nachhaltigkeit gegenüber dem Preis, der seine Grenzen aufgezeigt hat, zu betonen.

In Bezug auf den Nachwuchs und die Weiterbildung befinden wir uns in einem ständigen Kampf. Die Zuhörbereitschaft des Departements und der Dienstchefs ist ausgezeichnet. Auch wenn die Lösungen noch fehlen, ist der Wille aller Partner klar ersichtlich. Wenn wir unsere Anstrengungen transparent vereinen, bin ich überzeugt, dass wir die Hindernisse überwinden und unserer Jugend qualitativ hochstehende Ausbildungsgänge anbieten können, damit sich alle in ihrer Arbeit wiederfinden.

Aufgrund der Eigenschaften dieser neuen Regierung mit starken Persönlichkeiten und einem guten Gespür für Wirtschaft und Gesellschaft wird die Politik schliesslich das Heft wieder in die Hand nehmen. Die Wähler können zufrieden sein.

Das Volk hat immer recht; auf jeden Fall scheint es nicht alles falsch gemacht zu haben.

Serge Métrailler
Direktor





Konjunktur- spiegel

Weltweiter und europäischer Kontext

Der Wiederaufschwung zeichnete sich klar ab... bis zum 24. Februar 2022!

Zwei Jahre Pandemie hohlten die Moral der Finanzmärkte aus: Der unerwartete Einbruch vieler Bereiche der europäischen und weltweiten Wirtschaft, verbunden mit Versorgungsengpässen, beeinflusste zweifelsohne die Leistungen der Eurozone und der wichtigsten Weltwirtschaften wie China und USA.

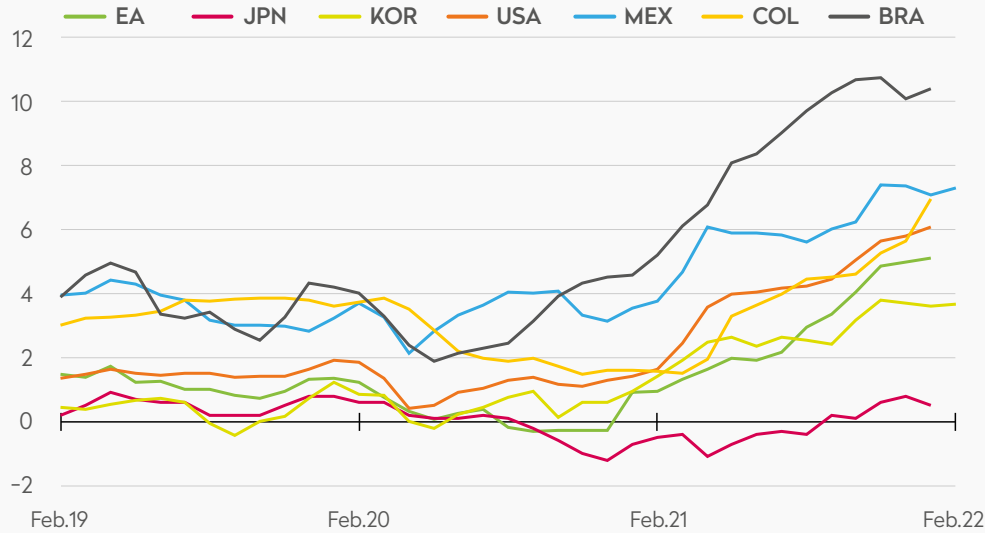
Trotzdem standen die Zeichen für das Jahr 2022 auf Grün und die Analytiker

hatten allen Grund zum Optimismus. Und dann, am 24. Februar, erwachte Europa mit einem neuen Krieg vor seinen Toren, einem Krieg, der eine humanitäre Katastrophe darstellt. Er wird sich aber auch im Bereich der Wirtschaft schwerwiegend und dauerhaft auswirken.

Für die OECD ist die Situation klar: «Vor dem Konflikt wurde erwartet, dass sich die Weltwirtschaft nach der Pandemie aufgrund des weltweiten Impffortschritts, der makrowirtschaftlichen Ausdehnung grosser Wirtschaftsbereiche und der günstigen finanziellen Voraussetzungen in den Jahren 2022 und 2023 erholen

würde.» Ende Dezember 2021 fielen die Hochrechnungen äusserst optimistisch aus: Das weltweite Wachstum des BIP sollte 2022 rund 4.5 % und 2023 rund 3.2 % betragen. Die beiden ersten Monate des Jahres 2022 schienen diese Tendenz zu bestätigen. Nach den Beeinträchtigungen durch die Variante Omikron erlebte die wirtschaftliche Tätigkeit in den meisten Ländern rasch einen Aufschwung.

Jährliche Inflation



Quelle: OECD

Der einzige Wermutstropfen war die seit 2021 anhaltende globale Teuerung, die aber nicht weiter zu beunruhigen schien. Die Preiserhöhungen für Nahrungsmittel und Energie, die Lieferengpässe aufgrund der Pandemie und eine rasche Zunahme der Nachfrage ab Mitte des Jahres 2020 führten nämlich zu einer allgemeinen und rasch ansteigenden Inflation, insbesondere in den Vereinigten Staaten, in Lateinamerika und in zahlreichen Ländern Zentral- und Osteuropas.

Die ersten Auswirkungen des Krieges sind bereits zu spüren

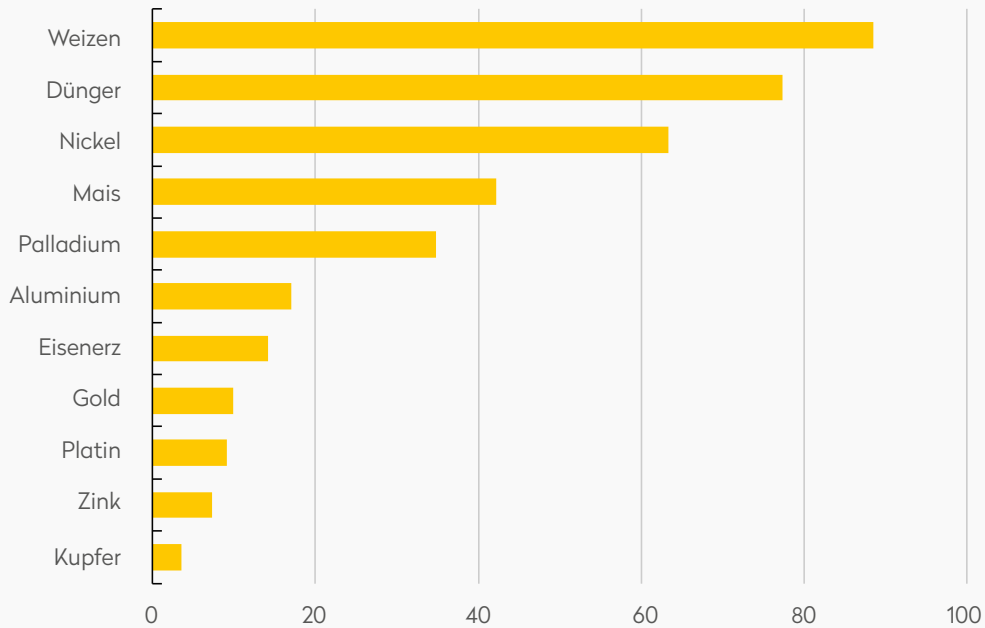
In dieser instabilen Situation des Wiederaufschwungs erfolgte die Invasion der Ukraine durch Russland. Dieser Krieg in Europa bedeutet eine schwere humanitäre Krise, die Millionen von Menschen betrifft. Er ist aber auch für die Wirtschaft ein grosser Schock, dessen Dauer und Tragweite noch nicht eingeschätzt werden können.

Zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Berichts zeigen sich in den meisten

europäischen Wirtschaften bereits erste Auswirkungen dieser Krise.

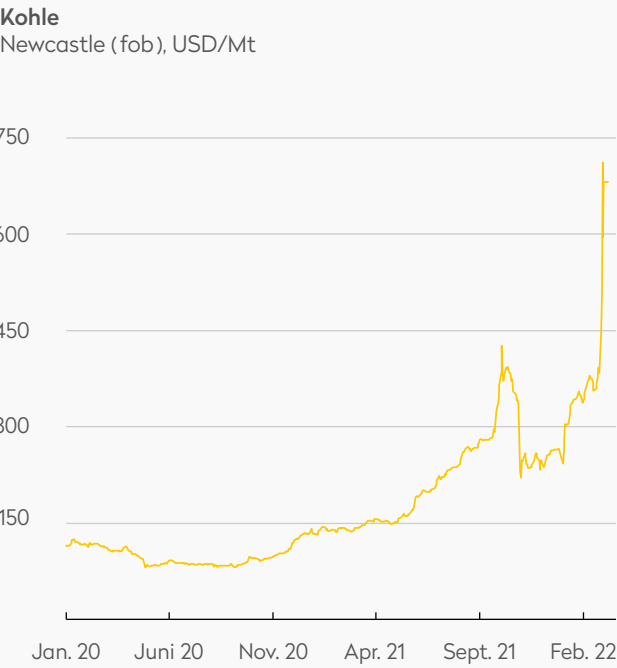
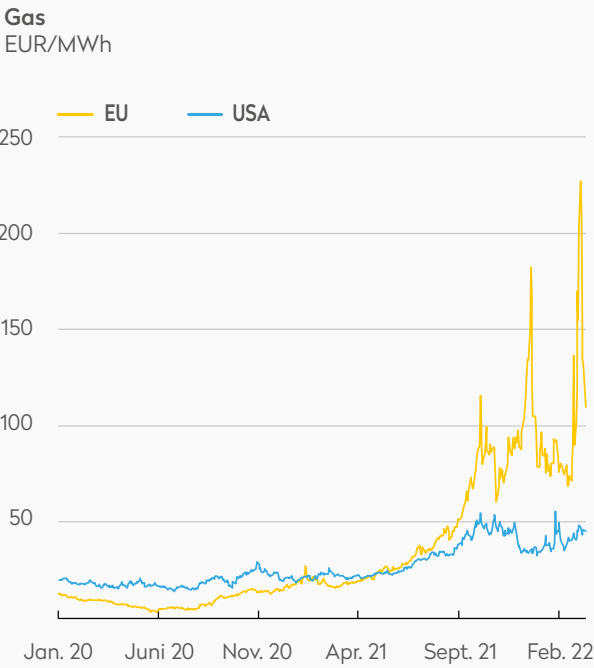
Obwohl Russland und die Ukraine in Bezug auf die Produktion nur eine mässige Bedeutung besitzen, sind sie doch wichtige Exporteure von Nahrungsmitteln, einschliesslich Futtermittel, Mineralien und unentbehrlichen Energieprodukten. Der Krieg führte bereits zu weitreichenden wirtschaftlichen und finanziellen Erschütterungen. Betroffen sind insbesondere der Rohstoffmarkt sowie die Preise für Erdöl, Gas und Getreide, die sprunghaft ansteigen.

Veränderungen in % gegenüber dem Durchschnitt von Januar 2022



Quelle: OECD

Anstieg der Energiepreise



Ein Anstieg der globalen Inflation

Falls diese Preiserhöhungen für die Rohstoffe und die Schwankungen der Finanzmärkte, die seit Ausbruch des Kriegs zu beobachten sind, länger andauern sollten, könnten sie schwerwiegende Folgen haben. Das weltweite Wachstum des BIP dürfte im ersten Jahr um mehr als 1 Prozentpunkt sinken, in Russland würde sich eine schwere Rezession bemerkbar machen und die weltweite Inflation, gemessen

an den Konsumentenpreisen, könnte um rund 2½ Prozentpunkte ansteigen.

Beim heutigen Stand ist das Risiko einer Stagnation, verbunden mit einer Inflation, nicht zu vernachlässigen. Das Institut für Wirtschaftsstudien von Science Po in Paris erinnert daran, dass sich die öffentliche Politik in bedeutendem Mass auf die Energiepreise, die Versorgung, die öffentlichen Investitionen und die Unterstützung der finanzschwachen Bevölkerungsgruppen auswirkt.

Schweizer Kontext

Gemässigte Szenarien

Die gegenwärtig in der Schweiz verfügbaren Analysen beschreiben in einem weltweiten Kontext, der von der Covid-19-Pandemie und ihren Auswirkungen auf die Preise geprägt ist, eine eher beruhigende Situation. Leider stammen die meisten von ihnen vor dem Ausbruch des Kriegs in der Ukraine.

Gemäss dem Institut BAK Economics in Basel sollte die Inflation im Jahr 2022 durchschnittlich 1,2 % betragen. Das Institut ist der Ansicht, dass dieser Prozentsatz den Privatkonsum nicht bedeutend beeinträchtigen sollte. Auch wenn dieser Satz im ersten Quartal 2022 auf über 2 % ansteigen sollte, würde

er im Verlauf des Jahres sinken und im Jahr 2023 noch weniger als die Hälfte betragen.

Die Tendenz der Expertengruppe des Bundes ist deutlich zurückhaltender. In einer Veröffentlichung vom März 2022 korrigiert das Seco seine Wachstumsprognosen für die Schweiz im Jahr 2022 nach unten. Das Wachstum wird mit 2,8 % (mit den Sportanlässen bereinigtes BIP) angegeben. Gemäss den Experten «führt der Krieg in der Ukraine zu grossen Risiken für die weltweite Konjunktur.» Aber diese neue Krise trifft eine Schweizer Wirtschaft, die sich «bereits im Aufschwung befindet». Die Binnenkonjunktur erholt sich und auch der Arbeitsmarkt entwickelt sich günstig.

Die jüngste Aufwertung des Frankens trägt ebenfalls dazu bei, den Druck auf die Preise in der Schweiz zu senken. Die Risiken einer Erhöhung der Inflation bleiben jedoch bestehen.

Bleibt, dass die Unsicherheiten in Zusammenhang mit dem Krieg sehr gross sind. Und auch ohne internationale militärische Eskalation ist nicht auszuschliessen, dass es zu grösseren wirtschaftlichen Auswirkungen für die Schweiz kommt. Unsere Wirtschaft würde empfindlich unter einer Schwächung unserer Handelspartner oder einer zunehmenden Verschuldung der Staaten und der Unternehmen leiden.

Entwicklung des Schweizer BIP

	2020	2021	2022*		2023*	
Bruttoinlandprodukt, (BIP) und Komponenten						
Bruttoinlandprodukt, Sportevent-bereinigt	-2.6	3.6	2.8	(3.0)	2.0	(2.0)
BIP	-2.5	3.7	3.0	(3.2)	1.7	(1.7)
Privater Konsum	-3.7	2.7	3.6	(3.8)	1.9	(2.0)
Staatskonsum	3.5	2.7	-0.7	(-1.5)	-1.4	(-1.9)
Bauinvestitionen	-0.4	1.2	-0.5	(0.0)	0.2	(0.2)
Ausrüstungsinvestitionen	-2.5	4.0	3.4	(4.0)	3.4	(4.0)
Warenexporte	-1.7	11.5	4.2	(3.8)	3.7	(4.1)
Dienstleistungsexporte	-14.6	10.4	8.5	(10.0)	5.0	(5.6)
Warenimporte	-6.3	4.7	4.7	(4.3)	3.9	(5.0)
Dienstleistungsimporte	-10.5	6.5	8.0	(8.4)	5.5	(5.5)
Beiträge zum BIP-Wachstum						
Inländische Endnachfrage	-2.0	2.4	2.2	(2.4)	1.4	(1.5)
Aussenhandel	0.1	3.6	0.6	(0.7)	0.4	(0.4)
Arbeitsmarkt und Preise						
Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten	0.1	0.6	1.8	(1.5)	0.9	(0.9)
Arbeitslosigkeit (Quote in %)	3.1	3.0	2.1	(2.4)	2.0	(2.3)
Landesindex der Konsumentenpreise	-0.7	0.6	1.9	(1.1)	0.7	(0.7)

Quellen: BFS, SECO

*Prognosen der Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes, vorherige Prognosen in Klammern

Im Wallis und im Bauhauptgewerbe

Das Jahr 2021 getragen vom pharmazeutischen Sektor.

In ihrer Analyse anfangs Februar 2022 ist die Walliser Kantonalbank formell: «Trotz der Pandemie verzeichnete die Walliser Wirtschaft eine Realerhöhung des BIP um 6.9 %. Die kantonale Entwicklung war sogar besser als in der gesamten Schweiz (+3.6 %).»

Dieser ausgezeichnete Rückblick, der dem Kanton weiterhin eine gute wirtschaftliche Gesundheit voraussagt, basiert vor allem auf dem Impuls durch den im Wallis äusserst aktiven chemisch-pharmazeutischen Sektor. Die Immobilien als wichtiger Indikator blieben stabil. Die Hotellerie-Restoration hingegen

verzeichnete einen verständlichen Rückgang, der allerdings geringer ausfiel, als es die Varianten und Wellen der Pandemie voraussehen liessen.

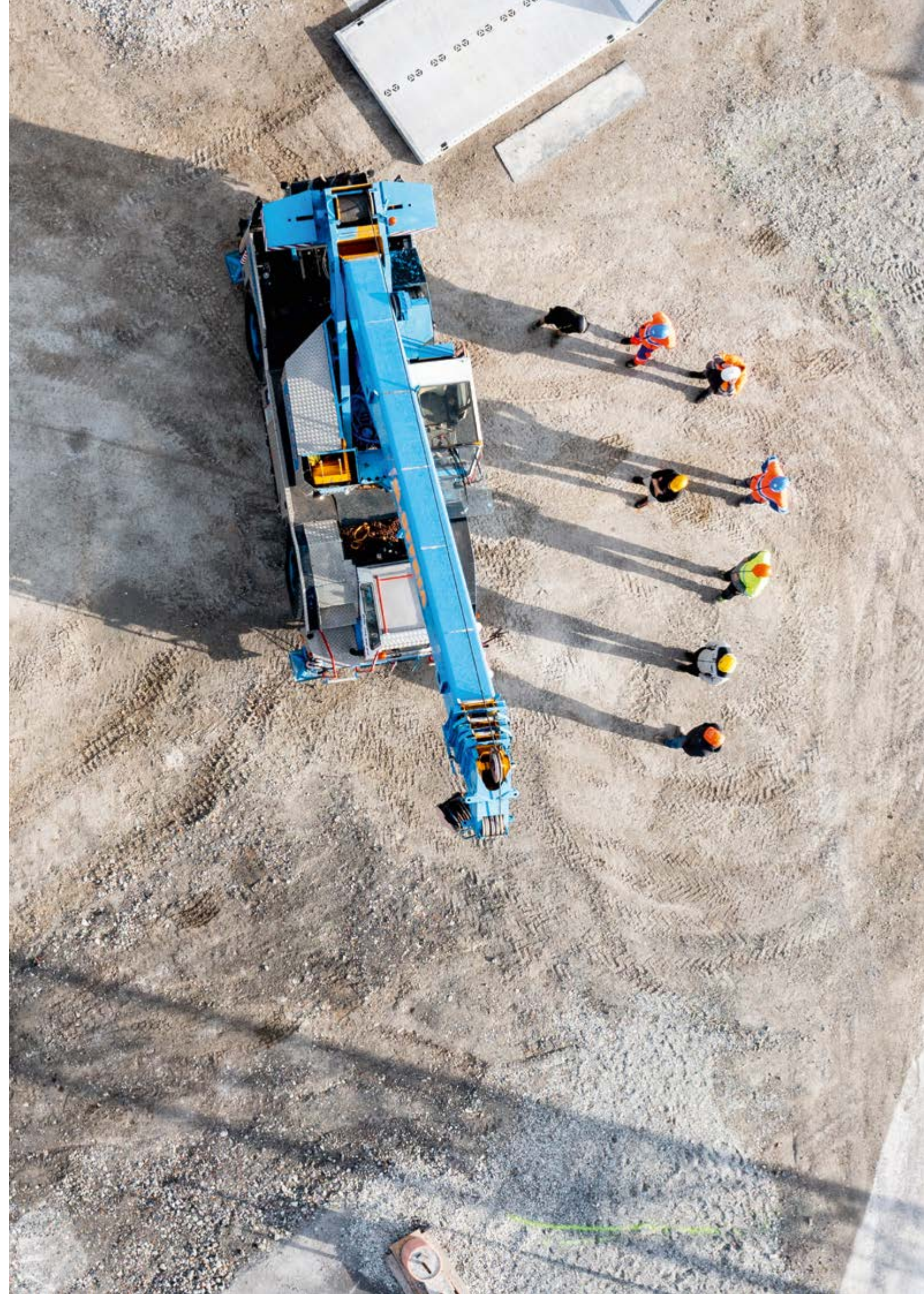
Gemäss diesen Experten sollte die gute Gesundheit des pharmazeutischen Sektors unserer Wirtschaft zu einem Aufschwung verhelfen, der das Walliser BIP voraussichtlich stärker ansteigen lässt als in der übrigen Schweiz. Diese vorsichtigen Hochrechnungen berücksichtigen allerdings die allfälligen langfristigen Auswirkungen der gegenwärtigen Krise in Europa noch nicht.

In der Bauwirtschaft werden die Prognosen nach unten korrigiert. Die Erhöhung des Umsatzes im Jahr 2021 war nämlich vor allem durch die Erhöhung

der Rohstoffpreise und folglich der Arbeitspreise bedingt.

Gemäss den Daten des Seco gingen die Investitionen in der Bauwirtschaft im 4. Quartal 2021 um 0,1 % zurück, nachdem sie im dritten Quartal stagniert hatten. «Diese schwache Entwicklung lässt sich wahrscheinlich insbesondere durch einen ausgeprägten Engpass im Produktionsgütersektor erklären. Die Verteuerung der Produktionsgüter aufgrund des fehlenden Angebots drückte sich in einer starken Preiserhöhung aus.

Ausserdem wirkt sich der zunehmende Mangel an qualifizierten Arbeitskräften im Sektor der Bauwirtschaft weiterhin stark auf die Situation aus.



Jahresbericht

Die Pandemie überraschte uns mit immer neuen Varianten. Gegenwärtig scheint sie jedoch nach und nach aus medizinischer Sicht an Bedeutung verloren zu haben. Die menschliche Widerstandsfähigkeit trug dazu bei, dass wir uns an diese ausserordentliche Situation, die zu unserem Alltag geworden ist, anpassen konnten. Sie wird sicher noch zu einigen Sorgen Anlass geben und muss deshalb weiterhin aufmerksam verfolgt werden. Allerdings darf festgestellt werden, dass wir aufgrund der in unserer Branche umgesetzten Schutzmassnahmen nicht massiv unter dieser Pandemie litten. Trotzdem waren wir mit der Abwesenheit von Personal, fehlendem Material und Zusatzkosten konfrontiert, die nicht immer auf die festgelegten Preise abgewälzt werden konnten.

Gegenwärtig beschäftigt unsere Gesellschaft eine andere Krise: Die Invasion der Ukraine wirkt sich unabhängig von der katastrophalen Situation der Bevölkerung bereits heute auf Preise und Lieferfristen der Materialien aus. Der Mensch lernt nichts aus der Geschichte und oft ist er alles andere als das von Aristoteles beschriebene vernünftige Lebewesen.

In unserem Jahresbericht 2021-2022 stellen wir Ihnen die wichtigsten Dossiers vor, die den WBV, den Vorstand und die Direktion ständig und intensiv beschäftigten.

Wir werden den Schwerpunkt auf die Partnerschaft legen, die wir in unterschiedlichen Formen deklinieren.

In der Wirtschaft ist ein Partner eine Person, eine Gruppe, ein Kollektiv oder ein Organ mit dem man sich zusammenschliesst oder ein Bündnis eingeht um eine wirtschaftliche Tätigkeit in einem Geschäftsfall, einem Unternehmen, einer Verhandlung oder einem Projekt zu realisieren. Dabei behält man natürlich seine Autonomie.

Für den WBV ist die Partnerschaft unentbehrlich. Wie bei jedem Paar entwickelt sich diese im Verlauf der Zeit und anhand der Beteiligten ständig weiter.

Die Sozial- partnerschaft

Seit 1941 (erster GAV) und sogar während des Kriegs hielt der WBV den Dialog und seine Partnerschaft mit den Gewerkschaften ständig aufrecht. Der GAV wurde schrittweise mit besonderen Bestimmungen für unseren Kanton und mit leistungsfähigen paritätischen Kassen für eine hohe soziale Sicherheit aufgebaut. Die Verbände bezweckten damit koordinierte und ständige Kontrollen, um rücksichtslose Personen und Unternehmen aufzudecken, die zu einen unlauteren Wettbewerb und schliesslich zu einem wirtschaftlichen Chaos führen könnten.

Es darf in den Diskussionen aber nicht vergessen werden, dass das höchste Ziel nicht die Zufriedenheit des Verbands, sondern diejenige seiner Mitglieder ist, die wir vertreten. So hat die Philosophie des Dogmatismus in einer Partnerschaft nichts verloren. Um die täglichen Herausforderungen und Veränderungen zu bewältigen, müssen wir eine pragmatische Haltung einnehmen, damit wir uns jederzeit an neue Situationen anpassen können.

Die wesentlichen Voraussetzungen für eine politische, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Partnerschaft bleiben jedoch die Zuhörbereitschaft und das Verständnis für den Partner.



Landesmantelvertrag – kantonale Vereinbarung: allein auf weiter Flur

Die Schweizer Partnerschaft erlebt schwierige Zeiten. Es scheint sich gegenwärtig mehr um einen Kampf zwischen ihren Organen als um einen Einsatz für die Branche, ihre Rahmenbedingungen und ihre Attraktivität zu handeln.

Der Landesmantelvertrag wird 2022 vollständig erneuert. Seit Beginn des Jahres 2021 ist festzustellen, dass der SBV eine Strategie entwickelt, die belegen soll, dass die Grundlagen des LMV, insbesondere die Mindestlöhne, die allgemeinen Lohnerhöhungen und gar der LMV selbst die Arbeitsplätze gefährden. Zudem soll ein vertragsloser Zustand kein Tabu mehr sein, da die geltenden gesetzlichen Bestimmungen [insbesondere das EntsG] genügend Schutz bieten.

Diese Behauptungen verschleiern die ganze bekannte Geschichte seit der Einführung der Personenfreizügigkeit. Zudem fehlt ihnen jeglicher Bezug zur Realität der paritätischen Kommissionen. Die von ihr behandelten Dossiers zeigen nämlich klar auf, dass die Schweizer Unternehmen ohne einen GAV im

Hinblick auf die Mindestlöhne und andere Sozialleistungen gegenüber den ausländischen Unternehmen nicht mehr wettbewerbsfähig wären. Alles, was zum Erfolg der Schweiz beiträgt und worum uns die europäischen Nachbarn beneiden, würde zunichte gemacht. Und genau das wollten der WBV und sein Vorstand vermeiden.

Wie kann man in einer Zeit [die länger andauern wird] mit einem offensichtlichen Nachwuchsproblem die Gleichung anstellen, dass eine Lohnerhöhung den Arbeitsstellen schaden würde? Ausserdem stellten die Arbeitnehmer im Geschäftsjahr 2020/2021 eine grosse Opferbereitschaft unter Beweis, obwohl Covid grosse Befürchtungen auslöste, da die Heftigkeit der Pandemie und ihre Risiken für die gesamte Bevölkerung noch nicht klar erkennbar waren.

So konnte das Jahr 2021 mit einer Erhöhung der Lohnsumme abgeschlossen werden. Die Unternehmen hatten mit ihrer Organisation und ihrem Personal der Branche ermöglicht, der Pandemie standzuhalten. Angesichts dieser Elemente konnte man beim besten Willen keine Lohnreduktion für unsere Mitarbeitenden akzeptieren.

Deshalb teilte der Präsident des WBV der Region Romandie und

der Delegiertenversammlung mit, dass der WBV der Philosophie und der Richtung von Zürich nicht folgen könne. Die anschliessenden Verhandlungen verfolgten das Ziel, den ausgezeichneten Einsatz der Arbeitnehmer anzuerkennen. Gleichzeitig sollten wichtige Bestimmungen für das interne Management der Unternehmen festgehalten werden. Auch eine Solidarität und Unterstützung an anderen Fronten, an denen unsere Partner wichtig und unentbehrlich sind [öffentliches Beschaffungswesen, Schwarzarbeit, unlauterer Wettbewerb, Nachwuchs, ...] wurde gefordert.

So gewährten wir eine Lohnerhöhung von insgesamt 1.5 %, die einen individuellen Teil enthält, damit den Unternehmen eine gezielte Personalpolitik ermöglicht wird. Vor allem erreichten wir, dass während der Periode der Erneuerung des LMV auf Kantonsgebiet weder Kundgebungen noch provozierende Aussagen erfolgen werden.

Paritätische Institutionen

Die Sozialpartnerschaft ist auch wichtig für die Verwaltung unserer paritätischen Institutionen. Diesbezüglich werden auf der Grundlage des gesunden Menschenverstands und ohne Dogmen laufend Reflexionen angestellt.

PKBW – Berufliche Vorsorge

Die PKBW ist ein Vorzeigemodell dieser vorbildlichen Zusammenarbeit. 2021 erbrachte sie eine solide Leistung, mit welcher der Deckungsgrad konsolidiert wurde. Die Kasse konnte ihren Versicherten aber auch einen grosszügigen zusätzlichen Zins von 2 % gewähren.

Die Aufteilung des Jahresgewinns – zwischen der Konsolidierung der Kasse aufgrund ihrer gegenwärtigen und künftigen Verpflichtungen und

der Konsolidierung des individuellen Sparguthabens der Arbeitnehmer – bildete Gegenstand zahlreicher Diskussionen. Die Tatsache, dass wir immer länger leben, wird in der nationalen Politik thematisiert. Der Umwandlungssatz ist nicht mehr angepasst, da er für die junge Generation zusätzliche Kosten verursacht. Nach lebhaften Diskussionen akzeptierten unsere Partner trotzdem eine Reduktion des Umwandlungssatzes auf 6.8 %. Dieser Satz liegt immer noch klar über dem effektiven Satz unserer Kasse, der 5.3 % beträgt. Andererseits wurde auch beschlossen, ein Modell für die Aufteilung des Gewinns, welcher durch die Geldanlagen generiert wird, einzuführen.

Ein weiteres Mal konnte dank der Berücksichtigung aller Interessen ein

Konsens gefunden werden, obwohl die Ansichten der Parteien ursprünglich weit auseinanderlagen.

Mit einem Vermögen von mehr als einer Milliarde steht die Pensionskasse der Bauwirtschaft des Kantons Wallis vor grossen Herausforderungen. Der Stiftungsrat – paritätisch zusammengesetzt aus Personen mit praktischer Erfahrung, die nicht ihre eigenen Interessen, sondern diejenigen der Unternehmen und der Arbeitnehmer vertreten – und die kompetente Direktion können Lösungen erarbeiten, zu denen das Schweizer Parlament immer noch nicht fähig ist.

CAFIB – Familienzulagenkasse

Die CAFIB wurde im Jahr 1951 gegründet. Damals bezahlten die Arbeitgeber die gesamten Beiträge. Der WBV bewies seinen gesunden Menschenverstand, indem er die Vertreter der Gewerkschaften in den Verwaltungsrat der Kasse einbezog. Damit wurden eine direktere Kommunikation mit der Basis und die Anpassung der Leistungen durch eine globale Vision der Situation ermöglicht.

Im Verlauf der Zeit änderte sich die Gesetzgebung und in den Räten sind die Parteien jetzt paritätisch vertreten. Die vom Staatsrat angenommene Initiative

der SCIV, die eine bedeutende Erhöhung der Familienzulagen fordert, wurde vom WBV formell nicht bestritten, abgesehen von der Aufteilung der durch diese Massnahme bedingten Beitragserhöhung. Dabei wurde keine dogmatische Position eingenommen, mit der behauptet worden wäre, dass die Zulagen genügend hoch seien, der weltweite wirtschaftliche Kontext nicht für eine Erhöhung der Lasten der Unternehmen spreche und es sich nicht um eine gezielte Massnahme für Personen in Notlage handle.

Angesichts der effektiven Kosten und der Voraussetzungen der kantonalen Kassen siegte der pragmatische Ansatz. Auch wenn es sich nicht um eine absolute Zustimmung handelte, bestand doch die Überzeugung, dass ein Kampf nicht zweckmässig wäre, da das Parlament die Finanzierung dieser Massnahme über eine paritätische Beitragserhöhung genehmigte.

Krankentaggeldversicherung

Nach intensiven Diskussionen schlossen die Sozialpartner einen neuen Vertrag mit mehreren Partnern, aber einem einzigen Hauptversicherer, der Groupe Mutuel, ab. Diese Kasse verwaltet künftig die Dossiers aller Unternehmen, was eine klare Vision ermöglicht. Zudem wird das Case Management erleichtert, das über Anreize und fortschrittliche Massnahmen die Zahl der Fälle, ihre Dauer und schliesslich ihre Kosten senken soll.

Aufgrund der Rückkehr zu einem Versicherungssystem, in dem die Verluste übernommen und in guten Jahren durch die Gewinne kompensiert werden, war der Vertrag im Jahr 2021 mehr als ausgeglichen. So konnte dank des guten Einvernehmens mit der Groupe Mutuel, aber auch dank der Diskussionen unter den Sozialpartnern, eine Prämienreduktion erreicht werden, obwohl der Vertrag normalerweise für 3 Jahre festgelegt worden war. In Anerkennung der Bemühungen der Arbeitgeber für eine Lohnerhöhung waren die Partner damit einverstanden, dass die Arbeitgeber von der gesamten Prämienreduktion profitierten. Auch hier wurde wieder für alle Unternehmen ersichtlich, dass der WBV als Verband die gesamte Branche vertritt und dass die Solidarität notwendig und vor allem fruchtbar ist. So wird mit den paritätischen Kassen zugleich auch

eine Öffnung und ein gutes Management, aber auch die bewährte politische, wirtschaftliche und soziale Politik unseres Verbands gefördert.

RETABAT – Frühpensionskasse

Wenn es nur ein Beispiel einer starken und im Kanton Wallis fest verankerten Sozialpartnerschaft gäbe, wäre es mit Sicherheit die RETABAT.

Als die Kasse unter dem Druck des Bundesgerichts, der Aufsichtsbehörde und des Kantons Reserven bilden musste, um innert kurzer Zeit einen Deckungsgrad von 100 % zu erreichen, hätte für den Stiftungsrat einzig und allein eine Beitragserhöhung grundsätzlich die einfachste Variante dargestellt. Aber die Sozialpartner beschränkten sich nicht auf diese Massnahme. Sie suchten gemeinsam nach anderen Lösungen, um die wesentliche Errungenschaft, nämlich die Frühpension der Arbeitnehmer, welche die meiste Zeit ihrer beruflichen Tätigkeit

in unserer Branche verbringen, mit vertretbaren Kosten für die Unternehmen sicherzustellen.

Dazu wurden verschiedene Ansätze geprüft. Neben einer bedeutenden und unausweichlichen Beitragserhöhung wurde auch über eine Reduktion der Leistungen, die Förderung des Rentenaufschubs und die Auszahlung von Teilrenten im ersten Jahr diskutiert.

Trotz einer wiederholten Anfechtung der Legitimität der ausgehandelten Bestimmungen konnten diese Elemente schliesslich vor den Bundesbehörden, der Aufsichtsbehörde, dem Staat Wallis und den Gerichten mit Erfolg vertreten werden. Und die Ergebnisse sind heute spürbar: RETABAT verfügt auf Ende 2021 über einen Deckungsgrad von 68 %. Gemäss den Prognosen sollte sich dieser Prozentsatz in den kommenden Jahren rasch erhöhen.

Paritätische Kommissionen und Sozialpartner

Die paritätischen Kommissionen arbeiten ähnlich wie die Gerichte. Sie setzen sich aus Vertretern der Unterzeichnerparteien zusammen, die bei der Annahme ihres Auftrags den Mantel des Gewerkschafters oder des Unternehmers ablegen und sich dazu verpflichten, die Vereinbarung einheitlich und unparteiisch zu vertreten, wie dies auch Themis, die Göttin der Gerechtigkeit aus dem Göttergeschlecht der Titanen, mit verbundenen Augen tat.

Die Kommissionen werden von kompetenten Juristen begleitet oder beraten, welche die Rechtssicherheit

gewährleisten, ohne sich in Fragen der Auslegung oder des Ermessens einzumischen.

Die Plenarkommission der PBK und ihre Subkommissionen treffen sich insgesamt mehr als zwanzigmal pro Jahr, um insbesondere Dossiers des VVBK und der KBI zu behandeln. Auch wenn intensive Diskussionen stattfinden, werden die Beschlüsse praktisch immer einstimmig gefällt, so dass der Stichtentscheid des Präsidenten nicht benötigt wird. Dies zeugt von der Qualität, von der Unabhängigkeit und vom Verstand der Vertreter, welche die Bestimmungen und ihren Sinn und Geist ohne Bekehrungseifer vertreten und so den Kampf gegen die rücksichtslosen Unternehmen konsolidieren und ihm Glaubwürdigkeit verleihen.

Die Sozialpartner, diesmal im erweiterten Kreis, gründeten vor über 5 Jahren den VVBK (Verband zur Verstärkung

der Baustellenkontrollen). Dieser Verband ist einmalig und setzt sich aus allen paritätischen Kommissionen des Bauhauptgewerbes und des Ausbaugewerbes zusammen. Sie haben eine Einheit mit vereidigten Kontrolleuren geschaffen, die auf dem Gebiet des gesamten Kantons Wallis Kontrollen in Bezug auf illegale Arbeit sowie Schwarzarbeit durchführen und dafür sorgen, dass die gesetzlichen Bestimmungen umgesetzt werden.

Jährlich verfasst der VVBK allein für unsere Branche zwischen 120 und 150 Berichte. Glücklicherweise kommen Verstösse nicht regelmässig vor. Aber die Berichte zeigen auf, dass die Sozialpartner der Bauwirtschaft sehr oft vor Ort anwesend sind, um gegen solche Verstösse zu kämpfen, aber auch um die mehrheitlich korrekten Unternehmen in unserem Kanton zu unterstützen.

Die Sozialpartner beschäftigen sich auch mit anderen Dossiers, mit denen die Branche in ihrer Gesamtheit vertreten wird. Es handelt sich um das öffentliche Beschaffungswesen, – wir werden später darauf zu sprechen kommen – die Berufsbildung und die Fortbildung, das EntsG, das Gesetz gegen die Schwarzarbeit, usw. So handelt es sich um eine Realität, wenn der WBV nach aussen behauptet, dass er in über 80 % der Fälle Partner und nicht Gegner der Gewerkschaften ist. Und diese Realität gründet auf dem gegenseitigen Respekt, auf Zugeständnissen, auch auf Widersprüchen, aber schliesslich auf dem Willen, die Rahmenbedingungen der Bauwirtschaft zu verbessern, mit der sich die Sozialpartner wirklich verbunden fühlen.



Die Politische Partnerschaft

Aufgrund der Bandbreite der Tätigkeiten, aber vor allem anhand der Branche, die der WBV vertritt, ist er ein eigentlicher Kleinstaat. Er verwaltet Sozialkassen, befasst sich mit Grundbildung und Fortbildung, generiert einen Umsatz von 1.5 Milliarden und ist so für den Kanton und die Gemeinden ein sehr wichtiger Kunde. Es ist deshalb offensichtlich, dass die Dossiers, die sich auf die gegenseitigen Beziehungen auswirken, partnerschaftlich behandelt werden müssen.

Diese Partnerschaft ist nicht immer einfach, da sie weniger anpassungsfähig ist als diejenige der Sozialpartner. Trotzdem kann das Jahr 2021 als zufriedenstellend bezeichnet werden, auch wenn noch viel Arbeit ansteht.

Regiesatz

Der Regietarif wurde von der WEKO angegriffen. Sie sah darin eine kartellähnliche Abrede zum Nachteil der Wirtschaft. Auch sein Pendant in abgeschwächter Form, der Regiesatz, fand bei der eidgenössischen Kommission keine Gnade. Sie bezeichnete ihn als Absprache und forderte seine Abschaffung.

Der SBV beugte sich ungeachtet der Ansicht seiner Delegierten dem Willen dieser Kommission. Deshalb wurde 2015 letztmals ein offizieller Index für die Löhne veröffentlicht. Die KBOB, der SBV und die Interessengemeinschaft privater professioneller Bauherren [IPB] wurden sich der Absurdität und der negativen Auswirkungen dieser Position bewusst und konnten sie etwas lockern. 2018 veröffentlichten sie so einen Satz für die Maschinen.

Der WBV verteidigte den Regiesatz immer. Der Verband war der Ansicht, dass dieser keine Abrede darstellte. Vielmehr handelte es sich nachweislich um ein Instrument, das einen Rahmen ermöglichte, wenn Arbeiten ohne vorgängige Ausschreibung oder zusätzlich zu einer Ausschreibung ausgeführt werden mussten.

Seit 2015 erhielt der WBV laufend Anfragen von Unternehmern, denen dieses Instrument fehlte, aber auch von Architekten, Ingenieuren, Gemeinden und Dienststellen des Staats. Dieser Angriff der WEKO war also paradox, denn Bauherren, Unternehmen, Bauleitungen und Planer hatten den Satz nicht in Frage gestellt.

So kontaktierte der WBV seinen wichtigsten Kunden, den Staat Wallis, um gemeinsam an einem Satz zu arbeiten, der angewendet und regelmässig aktualisiert werden

könnte (gegenwärtig werden die Sätze der Region Romandie aus dem Jahr 2015, beziehungsweise 2018 für die Maschinen, in den Ausschreibungen immer noch erwähnt).

Der Staatsrat ernannte demnach eine Kommission, die Vorschläge ausarbeiten sollte. Es ging darum, sämtliche Positionen, auf denen der Regiesatz basierte, zu begründen und den Satz in einem relativ einfachen Verfahren jährlich anzupassen.

Sämtliche Berechnungen und Referenzen wurden kontrolliert. Die Lösung bestand schliesslich in der Verwendung des Satzes 2015, der mit dem Index des SBV für die Personalkosten der Bauwirtschaft verbunden wurde. Über diesen Index kann, wie über alle Elemente oder Formeln, diskutiert werden, aber er verschafft den festgelegten Prozentsätzen Klarheit und Glaubwürdigkeit. Der Index wird allerdings erst Ende Februar festgelegt. Für das Jahr 2022 wird er gemäss Mitteilung des

Dachverbands nicht vor Juni bekannt sein. Gegenwärtig verhandeln wir über eine Berücksichtigung der Lohnerhöhung, die von den Walliser Unternehmen gewährt wurde.

Der WBV fasste also keinen Beschluss, sondern brachte seine Meinung in Bezug auf den von den verschiedenen Dienststellen des Staats festgelegten Regiesatz ein. Dieser kann später von unseren öffentlichen und privaten Kunden in allen Ausschreibungen benutzt werden. Ein positiver Schritt in die richtige Richtung.

Aufgrund dieser Elemente sind die Vereinbarungen aus dem Jahr 2000 nach den Überschwemmungen durch die Rhone und ihre Nebenflüsse bestätigt. So können die dringlichen Arbeiten und die Winterarbeiten auf einer umsetzbaren Grundlage erfolgen und einheitlich angewendet werden, was die administrativen Arbeiten erleichtert.

Elektronische Ausschreibungen

Leistet das Oberwallis im Dossier der elektronischen Ausschreibungen Widerstand? Das wäre paradox, denn das entsprechende Postulat wurde 2017 vom Oberwalliser Manfred Schmid, ehemaliger Grossratspräsident, eingereicht.

2021 dachten wir, dass alles geregelt sei und wir diesen Punkt aus unserem Jahresbericht streichen könnten. Aber während des Berichtsjahrs erfolgte in diesem Kantonsteil keine einzige Ausschreibung dieser Art. Die Gründe

dafür sind nicht klar... Aber wir sind optimistisch und teilen bereits heute mit, dass dieses Thema im nächsten Bericht nicht mehr auftauchen wird, weil die Umsetzung nicht nur auf dem Papier, sondern auch in der Realität erfolgt ist.



Öffentliches Beschaffungswesen: wiedergewonnenes Vertrauen

Auch wenn wir uns wiederholen, muss festgehalten werden, dass sich alle über das öffentliche Beschaffungswesen, seine Philosophie und seine Umsetzung beschweren. Sämtliche Parteien haben das Gefühl, dass sie von dieser Gesetzgebung ausgenutzt oder zumindest geschädigt werden.

Die eidgenössische Reform ist abgeschlossen. Jetzt geht es darum, diese gemäss dem Willen des Gesetzgebers umzusetzen. Die interkantonale Vereinbarung wurde von der Konferenz der kantonalen Direktoren genehmigt und die Kantone müssen dieser Vereinbarung formell beitreten, indem das Parlament ein entsprechendes Gesetz verabschiedet.

Zahlreiche Motionen und Postulate im Grossen Rat gaben dem Gesetzgeber eine

klare Richtung vor. In die entsprechende Gesetzgebung sollten nach Möglichkeit die Qualität, die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung, aber auch die Verteidigung der Walliser Wirtschaft integriert werden.

Die letzte Phase bestand aus einem unablässigen Kampf zwischen übermässigem Juridismus und überlieferten Überzeugungen ohne Grundlage. Dies führte mit der sofortigen Demission der gesamten Vertreter der Sozialpartner zum Bruch in der vom Staatsrat ernannten Kommission. Aufgrund eines Gipfeltreffens mit den Präsidenten der Verbände und dem für das Dossier zuständigen Staatsrat wurde den Spezialisten des WBV und des Staats ein klarer Auftrag erteilt.

Nach Diskussionen über die Gefühlslage der betroffenen Personen konnte die Zusammenarbeit weitergeführt werden. Die Arbeiten am Entwurf des Gesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen und seiner Verordnung waren anschliessend geprägt von gegenseitigem Vertrauen, gezielter

Arbeit und Verständnis. Wieder einmal funktionierte die Partnerschaft, da ein gemeinsames Ziel verfolgt wurde. Dabei war es wichtig, richtig zu kommunizieren, zuzuhören, die Ideen zu konfrontieren und zu entscheiden. Das Ergebnis wird zweifelsohne schweizweit einmalig sein. Wenn dieses Instrument umgesetzt wird, ist die Qualität ein wichtiges Kriterium und nicht nur ein einfaches Alibi. Zudem kann das Walliser Wirtschaftsgefüge ganz legal vertreten werden. Auch die Auswirkungen auf die Umwelt können reduziert werden und die administrativen Verfahren werden vereinfacht, vereinheitlicht und automatisiert. Die korrekte Anwendung der Gesetzgebung wird zum Erreichen mehrerer Ziele in den Bereichen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt beitragen, wenn alle Beteiligten nicht hermetisch abgeriegelt in ihrem eigenen Tätigkeitsfeld, sondern bereichsübergreifend arbeiten, um die Interessen abzuwägen und die für den Kanton beste Entscheidung zu treffen.

Anwendung: eine Angelegenheit von Personen

In Anlehnung an die oben erwähnten Elemente ist es gut, eine Gesetzgebung zugunsten der Wirtschaft und des Walliser Wirtschaftsgefüges zu erlassen. Aber noch besser ist es, diesen Willen auch wirklich umzusetzen.

Das Parlament schützte immer den Walliser Markt, mit dem Arbeitsplätze, Einkommen und Steuereinnahmen generiert werden. Es tat dies über zahlreiche gesetzliche Interventionen und Motionen – natürlich immer unter Einhaltung der Bestimmungen des übergeordneten Rechts.

So war es auch der Wille des Grossen Rates und der Regierung, die

administrativen Hürden zu senken, die keinen Mehrwert schaffen, sondern nur bedeutende Kosten verursachen.

Leider musste festgestellt werden, dass diese Option trotz der Erhöhung der Schwellenwerte und der Möglichkeit der Arbeitsvergabe bis zu 300'000 Franken im freihändigen Verfahren nicht genutzt wurde. Das krassste Beispiel war die Einladung von 12 Unternehmen für eine Arbeit unter 30'000 Franken!

Nach Diskussionen mit dem Kantonsingenieur wurde mit einer Richtlinie eine erste Lösung gefunden. Bis zu 50'000 Franken erfolgt ein freihändiges Verfahren mit einem einzigen Betrieb und das freihändige Verfahren unter Konkurrenz wird auf 3 Personen begrenzt. Es handelt sich um einen wichtigen Schritt. Die entsprechenden Abteilungen der Behörden, die dem öffentlichen Beschaffungswesen unterstellt sind,

arbeiten nämlich immer effizienter. Die Mitarbeitenden sind besser ausgebildet und kennen die Kosten für die üblichen Arbeiten sehr genau.

Ausserdem wird die Anwendung der eingeschränkten Verfahren auch vom neuen Departementsvorsteher, Herrn Franz Ruppen, vertreten. Aufgrund seiner Erfahrung als Gemeindepräsident kennt er die Unproduktivität der grossen, komplexen und langwierigen Verfahren. Er unterstützt unsere Anliegen und will die Vorgehensweise innerhalb seines Departements vereinheitlichen.

Ab sofort ist also dieses Verfahren ohne Umschweife und so oft wie möglich anzuwenden.

Arbeitnehmer- schutz

«Die Dienststelle für Arbeitnehmerschutz bietet keinen Schutz mehr. Ich habe noch nie einen so grossen und frontalen Angriff auf die Walliser Sozialpartnerschaft gesehen.»

Das waren die Worte von Jeanny Morard an einer Sitzung mit der damaligen Departementsvorsteherin, Frau Esther Waeber-Kalbermatten. Die Direktion dieser Dienststelle wollte den Anwendungsbereich der im Wallis ausgehandelten GAV möglichst stark eingrenzen. Sie stellte unter anderem die Arbeit, die Kompetenzen und die Unabhängigkeit der paritätischen Kommissionen in Frage und unterhöhlte die Initiative einer mobilen App des

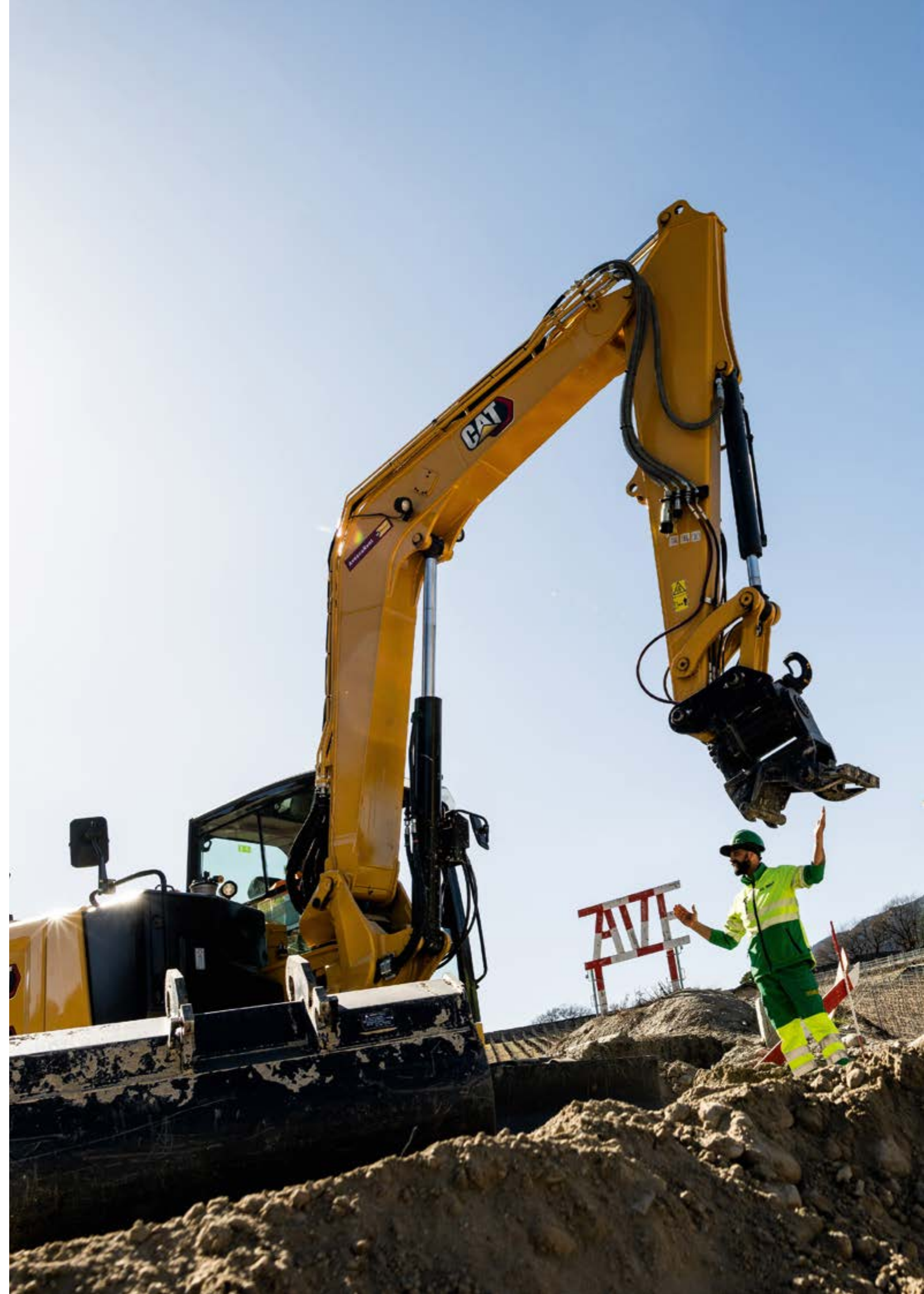
VVBK im Kampf gegen die illegale Arbeit. All dies führte zur oben erwähnten Schlussfolgerung.

Mit der Übernahme des Departements durch Herrn Mathias Reynard kam es zu einer wünschenswerten Richtungsänderung. Er verteidigte nämlich sehr klar die Zweckmässigkeit der Sozialpartnerschaft und der lokalen Vereinbarungen sowie den Mehrwert, den diese generieren. Sie führen nämlich zu Lösungen, welche die Realität vor Ort und die Gegebenheiten unseres Gebiets berücksichtigen. Diese Errungenschaften müssen gegenüber den ausserkantonalen und ausländischen Unternehmen vertreten bleiben.

Der neue Vorsteher des Departements für Gesundheit, Soziales und Kultur wünschte deshalb die Anerkennung der

Sozialpartnerschaft in den Diskussionen und Verhandlungen betreffend die Gesetzgebung über das öffentliche Beschaffungswesen und insbesondere im Rahmen der ständigen Listen und der Schweizer Innovation eines öffentlich-privaten Badges.

In diesem Sinn und Geist wurde die Verordnung betreffend die Führung ständiger Listen ausgearbeitet. Die Dienststelle akzeptierte verschiedene Vorschläge der Sozialpartner. Auch andere Bestimmungen, welche die Stärkung des Walliser Wirtschaftsgefüges bezwecken, wie zum Beispiel der freiwillige Eintrag in diese Listen, werden gegenwärtig geprüft und dürften vom Departementsvorsteher genehmigt werden.



Raumplanung – Mineralische Rohstoffe

Nicht nur für diese Problematik, sondern im Allgemeinen ist es an der Zeit, sich nicht mehr mit Reflexionen im stillen Kämmerlein zu begnügen.

Für die Umsetzung der künftigen Vision und Politik in unserem Land müssen wir ein horizontales Vorgehen bevorzugen. Sämtliche Bestimmungen, Umstände und Einschränkungen sind zu berücksichtigen, um die verschiedenen Interessen abzuwägen und eine geeignete Lösung zu finden, die dem Volkswillen am besten entspricht. Eine abgeschottete Umsetzung streng nach Wortlaut und nicht im Sinn und Geist der Bestimmungen führt unweigerlich zu Trägheit und Rückschritt.



Ziel: Energiestrategie 2050

Dieses Ziel kann nicht durch Abschottung und unabhängig von anderen Akteuren erreicht werden.

Wie kann man eine intakte Umwelt und eine klimaneutrale Schweiz anstreben, wenn für die Sicherung der Rhone Steine aus Italien und Sand aus Frankreich importiert werden? Wie kann man rechtfertigen, dass aufbereitetes und sauberes Material, das genutzt werden könnte, über hunderte von Kilometern zu einer Deponie transportiert werden muss? Ist es sinnvoll, dass Unternehmen ausserhalb des Kantons jeden Tag ins Wallis fahren, um kleine Arbeiten auszuführen? Und müssen die Unternehmen im Wallis unbedingt dasselbe in anderen Kantonen tun?

Diese Aufzählung ist nicht abschliessend. Es ist aber auch so bereits klar ersichtlich, dass mit der Umsetzung eines Gesetzes nur um des Gesetzes willen die globalen Ziele nie erreicht werden ...

In Bezug auf die mineralischen Rohstoffe – und insbesondere hinsichtlich der Motion zur einfacheren Verwendung des Aushubmaterials – erhalten die oben erwähnten Reflexionen eine theatralische, vor allem aber eine tragische Bedeutung. Folgende Auswirkungen sind zu beobachten:

Die kantonale Bevölkerung nimmt zu, ebenso wie die Attraktivität des Wallis... Bald werden wir mehr als eine halbe Millionen Einwohner zählen. Folglich müssen Wohnungen und Infrastrukturen gebaut werden.

Wie können die Fruchtfolgeflächen (FFF) in der Talebene erhalten werden, wenn man das Angebot in den Seitentälern nicht ausbauen will? Die Talebene und ihre Umwelt werden mit Sicherheit beeinträchtigt, wenn man keine neuen Strassen mehr baut und die Randregionen ausserhalb der urbanen Zentren nicht mehr weiterentwickelt. Wenn man nicht über genügend Deponien, Kieswerke oder Mittel zur Wiederverwertung des Aushubmaterials verfügt, kommt es unweigerlich zu Transporten, die sich nicht nur negativ auf die Umwelt und die Lebensqualität der Bevölkerung auswirken. Auch die Sicherheit wird durch den zunehmenden Verkehr gefährdet und die Infrastrukturen werden rascher beschädigt. Dies alles führt zu einer negativen Umweltbilanz.

Es ist deshalb paradox, dass man Böden, die nicht durch den Menschen verändert worden sind, unter dem Vorwand der Bodenverkümmern nicht für eine rationellere, produktivere und weniger anstrengende Nutzung umgestalten kann. Dies ist sogar bei Böden der Fall, die nur für die Produktion von Viehfutter genutzt

werden. Dieser Herausforderung steht der Verband täglich gegenüber.

Es wird uns vorgeschlagen, dieses Material für unsere Rebberge zu nutzen. Die einmaligen Terrassenweinberge in unserer Region stellen den Stolz und das Symbol unseres Kantons und unseres Know-hows dar. Um die nicht vom Menschen veränderten Landwirtschaftsflächen zu schützen, würde man es jedoch vorziehen, Trockenmauern abzureissen, zu erhöhen oder aufzuschütten, um eine einheitliche, riesige Parzelle zu erhalten und gleichzeitig die Biodiversität rund um diesen alten Mauern zu zerstören. Eine Interessensabwägung ist deshalb absolut notwendig und diese muss von der Politik, also von der Regierung, vorgenommen werden.

Wie im Bericht der Direktion erwähnt, ist zu hoffen, dass die aktuelle Regierung mit den politischen und wirtschaftlichen Erfahrungen ihrer Mitglieder endlich die notwendigen Entscheidungen fällen wird und dass die Dossiers nicht mehr von den in ihrem Elfenbeinturm abgeschotteten wissenschaftlichen Mitarbeitenden mit ihren Gewissheiten und dogmatischen Visionen blockiert werden.



Die Berufs-
partnerschaft

Kommunikation

Die Kommunikation ist ein wesentliches Element unserer Tätigkeit und rechtfertigt voll und ganz unsere Partnerschaft mit der Firma Boomerang, die seit 2016 in diesem Bereich spezialisiert und anerkannt ist. Die Firma spielt sozusagen die Rolle der Überwachung bei der Entwicklung unserer Kommunikationsträger (digitale und andere) und bei der Einhaltung des Corporate Designs unserer Organisation.

Die gelbe und schwarze Farbe, mit denen wir uns nun identifizieren, sowie die neue Grafik mit ihren Schriftarten ergeben eine Einheit und gewährleisten den Erkennungseffekt der Marke WBV in der Walliser Bevölkerung.

Vielfältige Kampagnen und Aktionen, um unsere Berufe in den Vordergrund zu stellen

Im Jahr 2021 erwies sich die Kommunikation, vor allem im Bereich der Bildung, als besonders wichtig. Der Mangel an Lernenden – deren Bestand auf ein nie gekanntes Tief sank – beschäftigte uns stark.

Also reagierten wir mit der innovativen Kampagne Big-Valais.ch, um die Diversität unserer Berufe aufzuzeigen, und zwar in Bezug auf die Aufgaben, das Klima, die Region, die Arbeitskräfte selbst und die Vielzahl von Weiterbildungsmöglichkeiten in einem zukunftssträchtigen Tätigkeitsfeld. Denn gebaut wird immer. Ausserdem erleichtern die digitalen Werkzeuge, die Exoskelette und die immer öfter einsetzbaren Maschinen die beschwerlichen Arbeitsbedingungen in der Branche und ihre körperlichen Auswirkungen bedeutend, so dass das Klischee der Arbeitnehmer, die am Ende ihrer Berufslaufbahn verbraucht sind, der Vergangenheit angehört. Zudem bauten wir als Kinder alle die verschiedensten Bauwerke: Sandburgen, Tunnel, ... Als Erwachsene lassen wir uns von der Konformität mit ihrem kleinkarierten, düsteren und unspektakulären Denkschema beherrschen und vergessen oft diese zauberhaften Momente, die uns zweifelsohne auch heute noch begeistern würden.

Der Erfolg dieser Kampagne regte uns dazu an, die eingeschlagene Richtung beizubehalten. So wurde die mobile App Let's work! lanciert, damit sich die Jugendlichen noch vermehrt für die Berufe der Bauwirtschaft interessieren und diese entdecken. Mit der App können sie nämlich virtuell eine Baustelle besuchen. Die Lernenden nahmen die Kommunikation auch selbst in die Hand

und veröffentlichten vor allem auf TikTok Videos, mit denen sie die Vorteile ihres Berufs in ihrer Sprache und mit ihrer Gestik darstellten. Eine Veröffentlichung erreichte über 50'000 Klicks. Ein fantastischer Erfolg!

In Zusammenarbeit mit dem Bureau des Métiers schlossen wir auch eine Partnerschaft mit dem Nouvelliste und dem Walliser Bote ab. Punktuelle Veröffentlichungen sollten gewisse Theorien entkräften und die Lebendigkeit der oft als archaisch angesehenen Berufe aufzeigen. Von dieser abgesprochenen Initiative profitierten beide Verbände, da sie sich profilieren konnten. Aber auch die Leserinnen und Leser erhielten die Möglichkeit, die Berufe zu entdecken, die an der Planung und Realisierung eines Baus beteiligt sind. Ein Erfolg.

Zudem beschlossen wir aufgrund der ausgezeichneten Beziehung zu Kanal 9, die Zusammenarbeit mit der Redaktion weiterzuführen und Themen anzubieten, die das gesamte Publikum interessieren könnten. Im Juni 2021 wurde eine Podiumsdiskussion organisiert, die dem Nachwuchs und der Lehre gewidmet war. Abgesehen von der Werbung, die dieser Anlass generierte, wurde die Botschaft durch journalistische Dossiers, Diskussionen mit anderen Persönlichkeiten sowie die Testimonials von Referenten und Lernenden weiterverbreitet.

Die Weitergabe von Wissen

Eine andere Form der Kommunikation bildet die Weitergabe von Wissen. Dany Jollien verfasste nach zwei Auflagen des Lexikons «Dictionnaire du maçon» den Maurerleitfaden «Guide pratique du

maçon», der auf einfache Art und Weise die technischen und sicherheitsrelevanten Anforderungen an eine Baustelle beschreibt. Der WBV beteiligte sich erneut an diesem Projekt, das allen Maurern in ihrer beruflichen Tätigkeit eine wertvolle Unterstützung bietet.

All diese kleinen Schritte erfordern einen grossen Einsatz. Sie sind aber entscheidend, damit man sich an den Mehrwert erinnert, den unser Beruf, unsere Branche und Sie, die Unternehmer, jeden Tag für unseren Kanton generieren.





Leistungen

Dienstleistungen für die Mitglieder

Die Anliegen unserer Mitglieder bleiben unsere wichtigsten und konstanten Aufträge. Für sie versuchen wir, uns ständig weiterzuentwickeln, unsere Dienstleistungen anzupassen und Hindernisse aus dem Weg zu räumen, damit sie in ihrer Tätigkeit über mehr Freiheit verfügen.

Leistungsstarke Instrumente

Das Portal, das wir selber und für uns selber erschaffen, weitet sich ständig aus. Er wird immer wettbewerbsfähiger und beinhaltet unter anderem die Möglichkeit, auf einfache Weise und reibungslos Module hinzuzufügen, wie dies zum Beispiel beim Badge der Fall ist.

Die Webseite war ursprüngliche eine Revolution. Sie war aber bereits in die Jahre gekommen und wurde deshalb unter Einbezug der neusten Technologien vollständig überarbeitet. Die sozialen Netzwerke werden ebenfalls immer häufiger benutzt. Sie ermöglichen eine bessere Verbindung zur Öffentlichkeit und ein gezieltes Ansprechen unserer Kunden und der jungen Generation.

All dies dient der Realisierung unserer Ziele: die Vertretung des Berufs mit einer starken und effizienten Kommunikation nach aussen und mit einem immer umfassenderen Intranet für unsere interne Kommunikation.

Eine Überwachung der Gesetzgebung

Aufgrund der sich ständig ausweitenden Gesetzgebung befasste sich der WBV mit deren Überwachung. Der Verband versuchte, die Komplexität des rechtlichen Spektrums, das die tägliche Arbeit der Unternehmen mitbestimmt, einfach und verständlich zu erklären.

Das Ergebnis dieser Arbeit ist der Leitfaden für Unternehmer. Die Verfasser standen vor der Herausforderung, sich so kurz und verständlich wie möglich auszudrücken. Das Dokument kann sowohl grafisch als auch inhaltlich als Erfolg bezeichnet werden. Die hochgesteckten Ziele wurden anscheinend erreicht, denn die Rückmeldungen sind äusserst positiv.

Bald ein einziger Schalter

Die Pandemie zeigte auf, dass unsere AHV-Kasse Consimo nicht nur Probleme

in der Informatik, sondern auch in der Unternehmenskultur aufwies. Ständig erhielten und erhalten wir immer noch Klagen, insbesondere in Bezug auf Nichteintreten, mangelnde Informationen oder Verfügbarkeit... Es scheint sich leider um konstante Mängel zu handeln.

Die Tatsache, dass Consimo keine Kompetenzen an den WBV delegieren wollte, mit denen endlich – mit Ausnahme der SUVA – eine einzige Abrechnung ermöglicht worden wäre, bestärkte uns in der Ansicht, dass diese Kasse zu gross ist, keine Zuhörbereitschaft erkennen lässt und sich selbst nicht in Frage stellt.

Auf der Suche nach anderen Lösungen traten wir schliesslich der FMB – Fédération des Métiers du Bâtiment – bei, welche die AHV-Kasse Meroba gründete. Wir wurden mit Begeisterung aufgenommen und arbeiten gegenwärtig daran, die Vision unseres Ehrenpräsidenten Michel Buro zu verwirklichen: ein einziger Schalter für die Technik, die Rechtssicherheit, die Bildung und die Sozialleistungen. Wir werden in unseren Bemühungen nicht nachlassen und setzen alles daran, dass Sie spätestens im Jahr 2024 diejenige Kasse wählen können, die Ihren Bedürfnissen am besten entspricht.

AVEmploi – Zurück zum Ursprung

Unsere Personalverleihfirma sollte gemäss dem Willen der Mitglieder – welcher anlässlich der Generalversammlungen und lokalen Versammlungen bestätigt wurde – weiterentwickelt werden. Dazu gehörte die Annäherung an die Fédération vaudoise des entrepreneurs durch eine Zusammenarbeitsvereinbarung und den Zusammenschluss mit ihrer Firma Agat! Dieser Wunsch wurde jedoch von der Realität eingeholt.

Wenn die Direktionen und Mitarbeitenden der Strategie der Verwaltungsräte nicht zustimmen und passiven Widerstand leisten, sind keine Veränderungen möglich, ohne alles in Frage zu stellen. Das war wirtschaftlich und strukturell

jedoch nicht möglich. Deshalb trennten sich unsere Wege. Das ist zu bedauern, denn es handelte sich um ein innovatives Projekt mit neuen Angeboten und guten Perspektiven für die Verbände, die paritätischen Kassen und die Branche.

Auch in Bezug auf unsere Regionalstellen im Ober- und Unterwallis musste leider Ähnliches festgestellt werden. Die Philosophie des Produkts, das wir vertreten, konnte in diesen Regionen nicht überzeugen. Es handelt sich bei dieser Philosophie um die Gleichbehandlung und die soziale Gleichstellung von festangestelltem und temporärem Personal, mit Ausnahme der Kündigungsfrist. Der Preis blieb massgebend und unser Produkt ist natürlich teurer, obwohl der WBV auch in erfolgreichen Jahren nie eine Dividende bezog. Trotz einer verstärkten Struktur im Oberwallis, einer bemerkenswerten Arbeit unserer Mitarbeitenden und einer beachtlichen Steigerung des Umsatzes war die Tendenz nach einem Jahr immer noch dieselbe. Die Strukturen von Brig und Monthey konnten ihre internen Kosten nicht decken. Nur die Region Mittelwallis erwirtschaftete einen Gewinn.

Wir mussten deshalb die Büros in Brig und Monthey schliessen. Dieser Rückzug auf das Mittelwallis ermöglicht die Stärkung unserer Basis und die Bevorzugung der seit Beginn dieses Abenteuers treuen Kundschaft. Mit der Zentralisierung der Tätigkeit in Sitten profitierten wir von allen Dienstleistungen des WBV und von kompetenten und mehrsprachigen Mitarbeiterinnen. Diese Sprachkenntnisse sind in einem Tätigkeitsfeld mit vielen fremdsprachigen Personen äusserst wichtig.

Handelt es sich um einen Misserfolg? Das kann so nicht behauptet werden. Das Produkt fand nicht den erhofften Anklang. Deshalb mussten wir unsere Position überdenken und uns anderen, wichtigeren Dossiers zuwenden.



**WBV –
Visitenkarte**

WBV in Zahlen

1919

Gründungsjahr

247

Mitglieder

1'292

Ausgebildete
Personen (2021)

27.1

VZÄ

5.9

Millionen Budget
(CHF)

9

Vorstandsmitglieder

Wichtigste Leistungen

Verwaltung

Familienzulagen, Frühpensionierung,
Krankentaggeldversicherung,
berufliche Vorsorge, paritätischer Fonds

Recht

Baurecht, Arbeitsrecht,
Recht über das öffentliche
Beschaffungswesen

Rechtsschutzversicherung
[FR. 50'000-250'000]

Rechtliche Merkblätter /
Rechtliche Überwachung

Technik und Wirtschaft

Norm SIA, Sicherheit am Arbeitsplatz,
ISO, Kontrollen LRV

Berufsbildung

Zertifizierung Eduqua
Grundbildung
[Maurer, Strassenbauer]

Diplom Vorarbeiter

Führerausweis Baumaschinenführer

Module eidgenössisches Meisterdiplom

Bildungsunterstützung
[Stipendien, Ausbildungsdarlehen,
Entschädigungen]

Personalverleih

AVEmploi SA
[100% des Aktienkapitals in der Hand
des WBV]

Der Vorstand des WBV



Alain Métrailler
Präsident



Gaëtan Reynard
Vizepräsident



Raoul Zengaffinen
Vizepräsident



Manfred Schmid
Mitglied Oberwallis



Stefan Volken
Mitglied Oberwallis



Frédéric Monnet
Mitglied Mittelwallis



Frédéric Lambiel
Mitglied Unterwallis



Nicolas Chablais
Mitglied Unterwallis



Christian Luyet
Mitglied Unterwallis

Die Direktion des WBV



Serge Métrailler
Direktor

Verantwortlicher der allgemeinen Verwaltung, des Arbeitgebersekretariats (Kontrollen, paritätische Kommission, Verband der Walliser Plattenleger-Unternehmungen, Sozialpartner, Rechtsberatung und Rechtsschutz, externe Beziehungen, Kontakt mit den Medien (Repräsentation, politisches und wirtschaftliches Lobbying).



Yvan Jollien
Vizedirektor

Verantwortlicher der Administration (Informatik und Finanzen) und der Verwaltung der Sozialkassen (Familienzulagen, Pensionskasse, Frühpensionskasse, Krankentaggeld).



Kilian Lötscher
Vizedirektor

Verantwortlicher der Berufsbildung (regionales Arbeitsvermittlungszentrum, Baumaschinenführer, Vorarbeiter, Poliere, Weiterbildung, Meisterprüfung, Artikel 32 bis 34), paritätischer Fonds, Sicherheitsparcours.



Chiara Meichtry-Gonet
Vizedirektorin

Verantwortliche für die Kommunikation und die Koordination, das politische und wirtschaftliche Lobbying sowie die Beziehungen zu den Partnerverbänden und -organisationen. Generalsekretärin von bauenwallis.



Finanzen und Rechnungen

Finanzen

Die Pandemie und der vom Bundesrat beschlossene Lockdown im März 2020 führten zum Stillstand der Wirtschaft, mit Ausnahme der Bauwirtschaft und der lebenswichtigen Branchen. Mit der wärmeren Sommerzeit kam wieder Hoffnung auf. Diese wurde jedoch im Herbst mit dem Auftreten immer ansteckenderer Varianten jäh zunichtegemacht. Weltweit kam es erneut zu einer grossen Beunruhigung. Dank neuer Technologien schaffte es die Forschung, in Rekordzeit einen Impfstoff herzustellen, der zahlreichen Personen das Leben rettete.

Allerdings entwickeln sich die Viren und anscheinend passen sie sich an unsere Immunantwort an. Das macht diese Pandemie so besonders, sowohl in Bezug auf ihre Ausbreitung als auch auf ihre unterschiedlichen Auswirkungen auf junge, alte oder kranke Menschen.

Mit dem Einsatz des Impfstoffs und der entsprechenden Kampagne konnte für 2021 wieder auf eine Rückkehr zur Normalität gehofft werden. Vor Kurzem ist die Schweiz wieder in diesen

Normalzustand zurückgekehrt, während sich andere Teile der Welt noch im Lockdown befinden.

Die Bauwirtschaft hatte sich vorbereitet und organisiert, um ihre vertraglichen Bedingungen für die pünktliche Abgabe der fachgerecht erstellten Bauwerke innerhalb der vorgesehenen Fristen an die Kunden einhalten zu können und gleichzeitig die Arbeitnehmer zu schützen. Das Geschäftsjahr verlief entsprechend gut. Im Jahr 2020 wurde eine Erhöhung der Lohnsumme um 1.3 % erzielt. Im Jahr 2021 betrug sie über 0.6%. Die Referenz ist die Lohnsumme der RETABAT, die unsere Tätigkeit am besten repräsentiert.

Die Tätigkeit der Bauwirtschaft lässt nicht nach. Die Arbeitsmasse und die kurz- und mittelfristig geplanten Investitionen bilden also keinen Grund zur Beunruhigung. Vielmehr sind es der allgemein fehlende Nachwuchs und die Preiserhöhungen der Materialien infolge des Kriegs in der Ukraine und der legitimen Sanktionen gegen Russland, die Sorgen bereiten.

Betriebsrechnung

Die Erträge der Verwaltungsgebühren werden durch Verträge mit den entsprechenden juristischen Personen festgelegt. Sie werden bestimmt durch die Lohnsumme, durch gezahlte Beiträge oder durch Pauschalbeträge bis zu einer gewissen Anzahl Arbeitnehmender. Sie betragen Fr. 4 541 733 und gingen im

Vergleich zum Vorjahr leicht zurück. Dieser Rückgang ist durch die weiterverrechneten Löhne für AVEmploi bedingt. Dieses Unternehmen reduzierte aufgrund seiner Restrukturierung seinen Personalbestand stark. Die beiden Liegenschaften bilden für unsere Erträge weiterhin eine stabile Säule. Der kumulierte Betrag beläuft sich auf Fr. 701 173 und ist damit leicht höher als im Vorjahr.

Die Mitgliederbeiträge betragen Fr. 541 881. Sie machen 9 % des Budgets aus und sind gegenüber 2020 stabil geblieben.

Die Erträge belaufen sich auf Fr. 6 015 638. Sie liegen um Fr. 27'362 leicht unter dem Budget von Fr. 60 043 000.

Die Personalkosten machen mit einem Bestand von 30 Festangestellten und 27.1 VZÄ mehr als die Hälfte der Aufwendungen aus. Sie liegen trotzdem unter dem vorgesehenen Budget (-6.6%) und der Rechnung 2020 (-7.2 %), insbesondere aufgrund der Restrukturierung von AVEmploi und der Rücküberweisung der Entschädigungen des Direktors als Verwaltungsrat der WKB.

Die Informatik bleibt eine wichtige Position. Wir investieren laufend, um die Qualität zu verbessern und neue Verfügbarkeiten anzubieten, damit den Unternehmen die administrative Arbeit erleichtert werden kann. Auch die Renovierungen variieren anhand der vorgesehenen Arbeiten. Im vergangenen Jahr waren keine bedeutenden Arbeiten notwendig.

Ergebnis

Der Erträge belaufen sich also auf Fr. 6 015 638 und die Aufwendungen auf Fr. 5 602 921. Nach Veränderung der Reserven verbleibt eine Selbstfinanzierungsmarge von Fr. 412 718, von der Fr. 63 061 an die Abschreibungen für Büromaschinen und Fr. 281 891 an die Abschreibungen für die Liegenschaften zugewiesen werden.

So schliesst das Geschäftsjahr 2021 mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 67 765 ab.

Bilanz

Die Bilanz unseres Verbands beträgt Fr. 13 921 824. Den Hauptteil des Vermögens bilden die beiden Liegenschaften mit Fr. 10 529 666 (Katasterwert und nicht Verkehrswert).

Bei den Passiven beläuft sich das Fremdkapital - reine Schulden - Ende 2021 auf 3.8 % oder Fr. 524 889. Zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Berichts beläuft sich diese Position auf null und

unsere Bilanz besteht ausschliesslich aus Eigenkapital im Betrag von Fr. 7'262'933 (52.2%) und aus Rückstellungen für verschiedene Elemente oder die Abdeckung von künftigen Risiken.

Sowohl die Betriebsrechnung als auch die Bilanz zeugen von einem rigorosen Finanzmanagement der Direktion und des Vorstands des WBV und von einer gesunden finanziellen Situation unseres Verbands.



Erträge

- Erträge aus Verwaltungshonoraren
- Finanzerträge
- Erträge aus Immobilien
- Mitgliederbeiträge
- Sonstige Erträge



Aufwände

- Personalaufwände
- Informatikkosten
- Immobilienaufwände
- Abschreibungen
- Sonstige Aufwände



Aktiven

- Anlagevermögen
- Flüssige Mittel
- Wertschriften und Anlagen
- Kurzfristige Forderungen



Passiven

- Provisionen
- Eigenkapital
- Kursfristiges Fremdkapital

Betriebskonten

	KONTEN 2020		KONTEN 2021	
ERTRÄGE	6'088'013	100.0	6'015'638	100.0
Erträge aus Verwaltungshonoraren	4'601'395	75.6	4'541'733	75.5
Erträge aus Immobilien	696'285	11.4	701'173	11.7
Finanzerträge	117'756	1.9	101'621	1.7
Mitgliederbeiträge	541'902	8.9	541'881	9.0
Sonstige Erträge	130'675	2.1	129'230	2.1
AUFWÄNDE	-5'640'085	-92.6	-5'602'921	-93.1
Personalaufwände	-3'553'142	-58.4	-3'297'073	-54.8
Gehälter	-2'693'432	-44.2	-2'521'776	-41.9
Sozialleistungen	-859'710	-14.1	-775'296	-12.9
Betriebsaufwände	-1'983'677	-32.6	-2'110'562	-35.1
Versammlungen und Sitzungen	-153'939	-2.5	-146'185	-2.4
Lobby und Mitglidsbeiträge an Drittverbände	-147'752	-2.4	-291'386	-4.8
Kommunikationen	-95'772	-1.6	-86'868	-1.4
Preinachlässe für WBV Mitglieder	-133'201	-2.2	-128'331	-2.1
Informatikkosten	-580'527	-9.5	-622'798	-10.4
Versicherungen	-226'087	-3.7	-304'837	-5.1
Büro-, Porto- u. Telekommunikationskosten	-154'863	-2.5	-160'797	-2.7
Raum-, Heizungs- u. Reinigungskosten	-88'781	-1.5	-88'519	-1.5
Steuern	-135'161	-2.2	-113'236	-1.9
Sonstige Aufwände	-267'595	-4.4	-167'605	-2.8
Immobilienaufwände	-308'124	-5.1	-275'051	-4.6
Sitten, avenue de la Gare 39	-55'152	-0.9	-54'693	-0.9
Sitten, rue de l'Avenir 11	-252'973	-4.2	-220'358	-3.7
Variationen der Reserven	204'857	3.4	79'766	1.3
Informatik Entwicklung	95'000	1.6	110'000	1.8
Wertpapierschwankungen	-12'143	-0.2	-30'234	-0.5
Berufsbildung	53'000	0.9	0	0.0
Frühpension	69'000	1.1	0	0.0
Immobilien	0	0.0	0	0.0
CASH-FLOW	447'928	7.4	412'718	6.9
Abschreibungen	-379'555	-6.2	-344'953	-5.7
Bürmöbel- und Maschinen	-23'697	-0.4	-63'061	-1.0
Immobilien	-355'857	-5.8	-281'891	-4.7
ERGGBENIS	68'373	1.1	67'765	1.1

Bilanz auf den 31. Dezember

	31.12.2020		31.12.2021	
AKTIVEN	13'975'121	100.0	13'921'824	100.0
Flüssige Mittel	1'209'755	8.7	1'313'931	9.4
Kassen und andere Geldkonten	1'209'755	8.7	1'313'931	9.4
Kurzfristige Forderungen	1'816'098	13.0	1'902'489	13.7
Debitoren	42'171	0.3	38'985	0.3
Sonstiges	1'773'927	12.7	1'863'504	13.4
Wertschriften und Anlagen	3'200'707	22.9	3'189'299	22.9
Wertpapierportfolio	4'481'281	32.1	4'500'108	32.3
Andere ständige Beteiligungen	100'001	0.7	100'001	0.7
Rückstellung für Wertschpapierschwankungen	-1'380'575	-9.9	-1'410'810	-10.1
Anlagevermögen	7'748'561	55.4	7'516'104	54.0
Immobilien	10'529'666	75.3	10'529'666	75.6
Abschreibungsfonds für Immobilien	-2'781'106	-19.9	-3'013'562	-21.6
Mobiliar, Maschinen und anderes Anlagevermögen	1	0.0	1	0.0
PASSIVEN	13'975'121	100.0	13'921'824	100.0
Kursfristiges Fremdkapital	535'951	3.8	524'889	3.8
Gläubiger	535'951	3.8	524'889	3.8
Provisionen	6'244'002	44.7	6'134'002	44.1
Fonds für Gebäudesanierung	3'380'000	24.2	3'380'000	24.3
Andere Provisionen	2'864'002	20.5	2'754'002	19.8
Eigenkapital	7'195'168	51.5	7'262'933	52.2
Gesetzliche Gewinnrücklage	7'126'795	51.0	7'195'168	51.7
Verluste für das Jahr	68'373	0.5	67'765	0.5



Walliser Baumeisterverband

 Rue de l'Avenir 11
1950 Sitten



Tel. 027 327 32 32



Fax 027 327 32 82



info@ave-wbv.ch



www.ave-wbv.ch

AVE
WBV 